



Stiepeler Kreuzesikone



IN DIESER AUSGABE:

GELEITWORT 2

KREUZESIKONE 4

AUS DEM KLOSTER /
STIEPELER ALLERLEI 6



BOCHUMER ADVENTSKA-
LENDER 8

BRIEFE CHRISTI 10

PRESSE / TERMINTAFEL 12

www.kloster-stiepel.de

Gisela Lange

Die Kreuzesikone von Stiepel Ein Arbeitsbericht

An einem Oktoberabend 2009, in der Kirche von Stiepel bei der Schmerzhafte Muttergottes,



fragte mich P. Prior Maximilian, ob ich wohl für den Kreuzgang von Stiepel ein Ikonenkreuz malen würde. Vorbild dafür sollte das große Kreuz im Baldachin über dem Altar von Heiligenkreuz sein. Nach dem Anschauen des kleinen Buches „Über alle erhöht“ wurde mir die Größe der Aufgabe erst richtig bewusst. Dass ich sie mir nicht selbst gesucht hatte, dass sie von außen kam, und die im Gebet gewonnene Einsicht, es sei wohl der Wille Gottes für mich, hat mir Vertrauen und den Mut zum Ja gegeben.

Damit begann ein langer Weg. Ich machte mich anhand des Buches mit dem Aufbau und den einzelnen Darstellungen des Bildes von Heiligenkreuz vertraut, geleitet von der Frage, wie ein solches Werk mit meinen Möglichkeiten und Mitteln zu realisieren sei. Aus der Erfahrung mit dem Ikonenschreiben kannte ich den Weg der vielen kleinen Schritte, die zu einer Arbeit nötig sind. Hier würden es eben entsprechend mehr sein. Da ich in der russischen Schwemmetechnik male, die sehr flüssige Farben gebraucht, liegt dazu das Brett auf dem Tisch, überall mit der Hand erreichbar. So musste der Bildträger in einzelne Abschnitte zerlegt werden, möglichst den Unterteilungen folgend, die im

Bild vorgegeben sind. Unvermeidbar war es, auch den Christuskörper zu teilen.

Schreinermeister Jacobi aus Bochum nahm die Messungen vor.

Er selbst konnte die Holzarbeiten nicht mehr vollenden: Gott hat ihn zu sich heimgerufen. Er hatte eine Zeichnung hinterlassen, nach der sein Sohn das Kreuzesholz anfertigte, eine komplizierte Schreinerarbeit in sieben Teilen, 6cm dick, die durch Verzapfungen und feste Schrauben auf der

Rückseite miteinander verbunden waren. Darüber war ein halbes Jahr vergangen.

Von Beginn an war klar, dass ich die handwerklichen Arbeiten bei einer Höhe von 1,90m und einer Spannbreite von 1,45m ohne Hilfe nicht bewältigen könnte. Es war ein glücklicher Augenblick, als Pater Prior Maximilian mir Pater Subprior Jakobus als Helfer beigab, der die ganze Arbeit von Anfang bis Ende begleitet und mitgetragen hat.

Im Mai 2010 haben wir gemeinsam im Pater-Alban-Haus in einzelnen Schichten den Kreidgrund aufgetragen. P. Jakobus stand bei schönem Wetter draußen an einem Tisch und erledigte die Schleifarbeiten zur Glättung der Malfläche.

Der nächste Schritt war die Übertragung der einzelnen Bildfelder von einer Kopie des Vorbildes auf das Kreuzesholz. Wir merkten, Holz und Kopie stimmten nicht exakt überein, also: überlegen, verschieben, ausgleichen. Damit war die Grundlage des Ganzen geschafft.

Mittlerweile war mir deutlich geworden, dass das Bild von Heiligenkreuz mir nur bedingt als Vorlage dienen konnte. Denn es ist das Werk eines ausgebildeten Kunstmalers. Er vertritt eine andere Stilrichtung, gebraucht andere Farben, malt andere Gesichter und die Bekleidung mit üppigem Faltenwurf. Der Ikonenmaler hingegen ist an einen bestimmten Farbkanon und an eine Stilisierung der Ausführung von Gesichtern und Gewändern gebunden. So konnte ich zwar das Bildprogramm im ganzen über-

nehmen, die Ausführung folgte mehr den Gesetzen der Ikonenmalerei. Also hatte ich neue Vorzeichnungen zu machen, die auf die einzelnen Teile des Kreuzes übertragen wurden. Der folgende Arbeitsgang bestand darin, diese samt den Hauptlinien der Binnenstrukturen mit einer Gravurnadel in den Kreidegrund einzuritzen. Dies verhindert, dass beim Malen die verschiedenen Farben ineinander laufen. Überdies werden alle Linien eingeritzt, die Farben oder Gold begrenzen, und man erhält klare Konturen.

Für das Vergolden wird der Kreidegrund mit Kaseinfarbe und einer Schicht Schellack abgesperrt, damit die danach aufgetragene Ölmixtion nicht versickert. Ist sie genügend trocken, wird in passenden Stücken das Blattgold aufgelegt. Am nächsten Tag lassen sich überstehende Goldreste mit einem weichen Pinsel abkehren.

Jetzt endlich kann das eigentliche Malen beginnen. Man braucht dazu Naturpigmente wie z. B. die meisten Ocker, aber auch synthetische Pulverfarben. Bindemittel ist Ei-Emulsion aus Eigelb, Ouzo und destilliertem Wasser zu gleichen Teilen. Diese sogenannte Eitempera besitzt hohe Leuchtkraft und Beständigkeit. Nicht nur die alten Ikonenmaler haben damit gearbeitet, sondern z.B. auch Grünewald.

Gebet und Meditation

Ikonenmalen ist Gebet und Meditation. An jedem Tag beginnt die Arbeit mit dem Gebet, das von einem Mönch vom Berg Athos überliefert ist. Darin drückt der Maler sein Staunen darüber aus,

dass Gott, der Unbegreifliche, Unumschreibbare, in Jesus Christus Mensch geworden und somit darstellbar geworden ist. Er bittet Christus, ihm Herz, Seele und Verstand zu erleuchten und die Hand zu führen und ruft die Fürbitte der Gottesmutter und der Heiligen an. Unwillkürlich stellen sich im Tun Psalmverse oder Schriftworte ein. Denn das Werk ist zum Lob und zur Verherrlichung Gottes bestimmt.

Die Arbeit an der Leidensgeschichte war durch das kleine Format und die Vielzahl der Personen eine Herausforderung an Präzision und Ausdruck. Den Strick zu malen, an dem Jesus gefangen abgeführt wird, die Szene der Geißelung – „Wer hat dich so geschlagen?“ – die Hingabe und Liebe der Menschen um ihn herum bei der Abnahme vom Kreuz und an der Totenbahre haben mich berührt. Und dass kein einziges dieser Bilder ohne das Hoffnungslicht Gottes ist, in Gestalt der Engel, der Gottesmutter, des Apostels Jakobus, der beim Judaskuss mit seinem Arm den Herrn von hinten hält. Unten links bricht schon der Tag der Auferstehung an. Wenn mich im Gedanken daran, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn zu malen, manchmal Furcht ergriff – ich hatte nie ein Bild solchen Ausmaßes vor mir gehabt – wurde er selbst mir zum Halt.

Ich danke Gott, der das Werk begonnen, begleitet und zum guten Ende geführt hat. Ich danke Abt Maximilian, der es angeregt und in Treue begleitet hat, auch nach seiner Wahl zum Abt von Heiligenkreuz, und Pater Prior Pirmin, der das dann hier übernommen hat.

Ganz besonders aber danke ich Pater Jakobus, ohne dessen Ruhe, Mitdenken und praktische Hilfe vom Anfang bis zum Tag der Weihe diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Ich danke meinem Mann, der mich in jeder freien Stunde geduldig an meinen Maltisch gelassen hat. Und ich danke all den Menschen, die von nah und fern hinter mir gestanden haben, für ihr Mitgehen und ihr Gebet.

Ich bin in dieser Arbeit der Realität des Kreuzes Jesu begegnet. Er erlitt es auch für mich, aus Liebe, und für jeden von uns Menschen. In seinem enthüllten Antlitz offenbarte sich mir die Kraft seiner Auferstehung. Ich habe erfahren, dass ich mich im Leben und im Sterben an ihn binden darf.

Am Ende der Weiheliturgie sangen die Mönche von Stiepel die wunderbare Antiphon *Nos autem gloriari – Wir aber dürfen uns rühmen im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. In ihm ward uns Heil und Auferstehung und Leben, durch ihn sind wir erlöst und befreit.*

